

Christian Wäckerlin zu seinem Projekt an der Schnittstelle zwischen Kunst und Architektur

«Es wird ziemlich menscheln»

az Christian Wäckerlin, Sie sind seit Anfang Jahr verantwortlich für die Kunstkästen. Wie kamen Sie dazu?

Christian Wäckerlin Die Kunstkästen wurden von der UBS 2001 anlässlich der 500-Jahr-Feier gestiftet. Als sich die Bank 2009 zurückzog, übernahm der Vebikus das Mandat von der Stadt. Junge Kuratorenteams und im Jubiläumsjahr 2015 die Vebikus-Kunsthalle selbst bespielten in der Folge die Kästen. Für 2016/17 schlug

ich mein Konzept Kunst + Architektur vor, das für gut befunden wurde.

Was heisst «Urbansurprise»? Womitten Sie uns überraschen?

Mit dem Format «Urbansurprise» will ich verschiedene Vermittlungsprojekte an der Schnittstelle zwischen Kunst und Architektur realisieren, die einen neuen Blick auf den urbanen Kontext ermöglichen. Wenn man oft in der Stadt unter-

wegs ist, wird vieles zum Déjà-vu. Deshalb fallen auch Schaufenster auf, die besonders qualitativ gestaltet sind. Hier können die Kunstkästen andocken. Ein sensibler Flaneur wird an diesen hängen bleiben und überrascht werden. Zusätzliche Informationen findet er im seitlichen Fenster und auf der Webseite urbansurprise.ch. Das Kunstkästen-Konzept ist das erste Projekt von «Urbansurprise», weitere wie Führungen werden bald auf der Homepage gespiegelt. Ich kuratiere die Kunstkästen zusammen mit dem Künstler und Architekten Andreas Helbling, der in der Kunstszene gut vernetzt ist. Wir beauftragen die Autoren in vier Staffeln pro Jahr mit situations- oder ortsbezogenen Arbeiten.

Am Samstag feiert die dritte Staffel mit dem «Atelier für Sonderaufgaben» von Patrik und Frank Riklin Vernissage. Was erwartet uns?

Was die Brüder mit den Kunstkästen vorhaben, hat vordergründig wenig mit Architektur zu tun. Sie werden sie als Vorbereitung auf ihre geplante Aktion nutzen. Es wird eine soziale Geschichte werden, die ziemlich menschelt. An der Vernissage um 17 Uhr, die als Spaziergang vom Bahnhof zum Rhein angelegt ist, kann man auf ungezwungene Weise mit den Künstlern ins Gespräch kommen und mehr über ihre Arbeitsweise erfahren.



Christian Wäckerlin vor einem Werk von Wink Witholt aus der zweiten Staffel bei der Eisenbahnbrücke nach Feuerthalen.

Foto: Peter Pfister